



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

313 (10.7.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421251](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421251)

General-Anzeiger



(Badischer Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss des Inseraten-Aufnahmes für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Bürgersbrunnstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 9987
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Aufnahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Vierteljahr 2.40 Mk. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.40 pro Quartal.
Einzeln-Nummer 4 Pf.

Subskription:
Die Colonial-Beilage . . . 20 Pf.
Kundenspezifische Beilage . . . 20 Pf.
Die Reform-Beilage . . . 20 Pf.

Nr. 313.

Dienstag, 10. Juli 1906.

(Mittagsblatt.)

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 119. Sitzung.

(Von unserem Karlsruhe-Bureau.)

Karlsruhe, 9. Juli.

Vizepräsident Heberer eröffnet um 5 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Finanzminister Becker und Regierungskommissar.

Eingekommen ist eine Petition des Gemeinderats Pörsheim und der Gewerkschaften Wörth und Wehr, die Vergabung der Rheinbassengründe betr., und eine Eingabe der Handelskammer Mannheim, die Einführung der Rheinbassengründe betr.

Auf der Tagesordnung steht die

Restaurierung des Heidelberger Schlosses.

Als Berichterstatter erzählt zunächst das Wort

Hg. Dreiner (Str.):

Ein heftiger Kampf ist um das Heidelberger Schloss entbrannt. In zwei Lager sind die Parteien getrennt: hier Ruine, dort Erneuerung. In den 70er Jahren leiste der Ingenieur Scholz die Aufmerksamkeiten auf die Ruine: er meinte, die Ruine, welche sich am Schlosse zeigt, rührten von dem Tunnel der Lorenwaldbahn her. Der Heidelberger Schlossverein nahm sich der Sache an. 1881 erklärte die Generalversammlung der deutschen Architekten die Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses als eine Ehrensache des deutschen Volkes. Heberer geht gleichsam näher auf die Geschichte der Restaurierungsarbeiten ein. 1897-1900 wurde der Friedrichsplan durch den Baumeister Scholer restauriert. Der Otto-Heinrichsplan ist gewissermaßen das Fundament in den Schloßbauten, aber zugleich auch das Schmerzenskind. Bezüglich der Frage, ob der Bau in seiner bisherigen Gestalt erhalten werden kann, gehen die Meinungen auseinander. Die Regierung hat eine Reihe Gutachten eingeholt, aufgrund deren sie die Restaurierung beschloß. Für die laufende Budgetperiode sind M. 100.000 als erste Rate für die Wiederherstellungsarbeiten angesetzt. In der Angelegenheit sind eine Reihe von Eingaben an die Kammer gemacht worden, so von der Universität Heidelberg v. J. 1904, vom engeren Senat der Universität vom 25. Juni 1906, vom Gemeinnützigen Verein Heidelberg, vom badischen Verein für Volkswissenschaften, vom Badischen Verein der Heidelberger Schlosses, von mehreren Ingenieuren, vom Professor Henry Thode u. s. f. Den eingehendsten Vortrag der Heidelberger Studenten habe ich so rasch nicht genommen: ich hätte vor 80 Jahren einen solchen Ratman wohl auch mitgemacht. Die Angriffe gegen den Oberbaumeister Scholer sind auch wohl über das Maß des Erlaubten hinaus: er ist mit einem zweiten Male verurteilt worden. Ich will darauf nicht näher eingehen. Die Kommission verkennt nicht, daß die Regierung den Vorwurf nicht verdient, als ob sie nur einseitigen Restaurationsplänen das Wort geredet habe, sie hält aber die Sache noch nicht für sprachreif, sie hält es für angezeigt, daß ein Ausschreiben an die deutschen Architekten und Ingenieure erfolge, um die Ruine in ihrem jetzigen Zustande zu erhalten. Die Kommission hält die Frage, ob alle Mittel zur Erhaltung der Ruine in ihrem jetzigen Zustande erschöpft sind, für noch nicht sprachreif und sie beantragt deshalb 1. die Ablehnung der ersten Teilforderung von M. 100.000; 2. die Erlassung eines Preisanschreibens an die deutschen Architekten und Ingenieure zur Erlangung neuer Vorschläge zu diesem Behufe; sie erwartet

nach auf diesem Landtage die Anforderung einer Summe, welche zur Finanzierung dieses Wettbewerbes erforderlich ist. (Beifall.)

Hg. Wildens (natl.):

Es ist eine hochbedeutende Frage, welche die Kammer hier zu entscheiden hat. Die Entscheidung wird gewiß erstens durch den außerordentlich schweren Widerstreit der Meinungen, in dem es nicht immer leidenschaftlos und sachlich zugegangen ist. Drei Anschauungen sind es, welche in der Frage der Erhaltung des Otto-Heinrichsbauwerks getreten sind. Die eine geht dahin, daß man dem Punkte der Dinge ihren Lauf nehmen und die Ruine verfallen lassen soll. Allein diese Anschauung wird doch durch die Verdrängung, daß man die Ruine erhalten soll. Der zweite Gedanke, der verteidigt wurde, nämlich die völlige Wiederherstellung des Otto-Heinrichsbauwerks, ist gleichfalls zurückgebrannt worden. Der richtige Zeitpunkt hierzu ist verpaßt worden, und wohl glücklicherweise verpaßt worden. Man ist der Meinung, daß man im Heidelberger Schloß ein Juwel besitzt, welches Kunst und Natur geschaffen haben, und daß man es darum in diesem Zustande erhalten sollte. Der dritte Gedanke ist der, ob man das Heidelberger Schloß in seinem jetzigen Zustande erhalten kann, oder ob dazu Restaurierungsarbeiten nötig sind. Die Regierung hat die Frage verneint, daß man das Heidelberger Schloß in seinem jetzigen Zustande erhalten könne. Ich bin der Letzte, welcher das Gehör der von der Regierung ergehenden Gutachten unterschätzt. Nicht gekündet beachtet hat man den Punkt in den neuerlichen Gutachten, daß die Fassade des Otto-Heinrichsbauwerks schlechter ist als man bisher angenommen hat, ja, Aramer hat in seinem heutigen Gutachten erklärt, es erfordere als ein Wunder, daß die Fassade noch nicht eingestürzt ist. Die Vorschläge der Regierung sind darin, daß das Obergeschoss der Fassade ganz, das Mittelgeschoss teilweise abgetragen und neu aufgeführt werden. Inwiefern das alte Material verwendet werden soll, erscheint noch zweifelhaft. Die Vorschläge der Regierung haben in Heidelberg die lebhaftesten Befürworter hervorgebracht, aber auch in ganz Deutschland haben sich die schwersten Bedenken gegen die neuen Vorschläge geltend gemacht. Es ist das eine mächtige Bewegung, der wir hier gegenüberstehen. In vielen Kreisen des Vaterlandes hat sich die Meinung festgesetzt, daß es der Regierung daran gelegen ist, das Schloß zu restaurieren. Ich halte eine solche Meinung für irrig. Alles Vertrauen gegen die Regierung möchte schwinden, wenn sie erklärt, daß sie in einem Preisanschreiben bereit wäre, um so zu gehen, daß sie nicht von einem einseitigen Restaurierungsplan auszugehen und befehl ist. Der Wunsch des größten Teils des deutschen Volkes geht dahin, das Heidelberger Schloß im wesentlichen als Ruine zu erhalten. Man darf sich nicht darüber täuschen, daß die Heidelberger Schlossfrage sich von einer lokalen zu einer deutschen Frage ausgewachsen hat. Ein Preisanschreiben würde zur Veranlassung der Gutachten führen und schließlich ein Resultat ergeben, welches auch der Regierung nicht unverständlich ist. (Beifall.)

Hg. Dreiner (Str.):

Die Ruinenschwärmer können als die Restaurierungsdiaboliker wollen wir heute aus dem Spiele lassen. Schon im letzten Landtage wurden die Bedenken erhoben gegen die Vorschläge, welche zur Erhaltung der Fassade des Otto-Heinrichsbauwerks gemacht wurden, und schon im letzten Landtage wurde der Gedanke eines Wettbewerbes vom Hg. Dreiner angeregt. Gutes sehr Erfreuliches

habe ich darin gefunden, daß der Verein für Denkmalspflege auf seiner letzten Generalversammlung in Bamberg die Frage eingehend behandelt hat und zu dem Resultate gelangte, daß man mit den vorgeschlagenen technischen Mitteln oder mit anderen an eine Sanierung der Fassade des Otto-Heinrichsbauwerks heranzugehen müsse. Die Architekten haben uns kein Mittel gezeigt, wie man anders die Fassade erhalten kann. Die Regierung hat alle Mittel geprüft, um in anderer Weise die Fassade zu erhalten; mit der Anwendung des Eggertischen Systems wärden wir die Gefahr heraufbeschwören, daß Bauwerk dem Untergang zu weichen. Es ist die höchste Zeit, die schwebenden Teile der Fassade wegzunehmen und sie zu ersetzen. Die deutschen Ingenieure und Architekten haben schon genug Anlaß und Zeit gehabt, sich an der Schloßfrage zu beteiligen; der Kreis jener, welche mit einem Preisanschreiben beauftragt wurden, würde ein viel kleinerer sein, als man annimmt. Ich halte die Sache für durchaus sprachreif. Ich weiß eigentlich nicht, wie die Zeit für das Preisanschreiben denken. Die Feststellung des Zustandes des Otto-Heinrichsbauwerks war doch nicht das Werk eines kleinen Zeitraumes; es müßte also allen Bewerbern Gelegenheit gegeben sein, den Zustand des Otto-Heinrichsbauwerks genau zu prüfen. Ich möchte aber hervorheben, ob dazu die Zeit bis zum nächsten Landtage ausreicht. Jedenfalls nicht zur Abfassung irgendwelcher Gutachten. Ich bin der Ansicht, daß es nicht angezeigt ist, noch weitere Zeit zu veräumen. Es sollte sofort an die Restaurierung herangegangen werden. In einem Preisanschreiben kann ich nur eine Verzögerung der Angelegenheit erblicken.

Finanzminister Becker:

Die Regierung steht unerschrocken auf dem Programm, welches mein Vorgänger hier in einer glänzenden Rede vor Ihnen entwickelt hat. Die Regierung hat geglaubt, mit dem Antrage in den 70er Jahren, die Restaurierung, die sich als notwendig herausgestellt hat, auch wirklich durchzuführen. Die Regierung findet in weiteren Kreisen Widerstand und es wird die Sache namentlich in der Presse so hingestellt, als ob der Gedanke der Restaurierung eine Gründung der großen Regierung sei. Nichts ist unrichtiger als diese Behauptung. Der Gedanke von der Restaurierung des Schlosses ist nicht von der Regierung ausgegangen. Sie hat sich im Organ der badischen Presse lang dagegen geäußert, jedoch hat sie sich ausgegangen von Heidelberg. Das hat auch der Hg. Wildens vorhin behauptet. Die Presse hat im Anfang der 70er Jahre bezüglich der Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses sehr weitgehende Anregungen gegeben; gegen diese Übertriebenen Anregungen hat der Heidelberger Schlossbauverein 1874 energische Stellung genommen. Dieser Verein hat in einer Eingabe erklärt, daß er sich nur damit einverstanden erklären könne, daß nur in Rücksicht auf eine vollständige Restaurierung geachteten werden könne, und als solchen Zeitpunkt sei er die Aufbringung eines Baubaus. Der Hg. Wildens hat 1876 erklärt, daß die Regierung nicht das Recht zum Schutze des Heidelberger Schlosses hat. Als 1880 der Ingenieur Scholz von Mainz die Frage wieder anregte, so hat sich der Heidelberger Schlossbauverein mit dem Abgeordneten Scholer für einverstanden erklärt. Die Regierung hat sich 1882 auf den Standpunkt gestellt, der von Heidelberg aus angenommen worden ist, bis sich die Regierung auf diesen Standpunkt stellte; dann hat man ihn wieder verlassen. Auch Professor von Thode — ein Heidelberger Professor — ist gelegentlich gleichfalls sehr für die Wiederherstellung des Otto-Heinrichs- und des Friedrichsbauwerks eingetreten. 1888 hat die Regierung

Starver Sinn.

Roman von E. Daidheim.

(Nachst. an Fortsetzen.)

4) (Fortsetzung.)
Als er sie erreicht hatte, knickte er dem jungen Mann ins Gesicht und lachte herzhaft:
„Na — da ist er ja! Ich dachte schon —“
„Da ist nicht zum Spotten, Klaus! Hier liegt eine junge Person — tragt sie ins Haus!“ befohl die Frau.
„Die ist ja tot, Frau Heberer!“ behauptete der Knack und prallte zurück, als sie ihm die Leuchte zeigte und das Licht auf die Gestalt im Schilde fallen ließ.
„Nun! Oben hat sie noch gelebt!“ Mit diesen Worten sprach plötzlich Klaus Heberer, und man hörte Angst und Verzweiflung aus seiner heiseren Stimme.
Klaus sah schnell mit an; aber wenn er sich auch nicht recht klar wurde über den sonderbaren Klang der Stimme des jungen Mannes, so verzog er denselben doch nicht.
Im Laufe entstand eine große Aufregung, als die beiden Männer mit ihrer Last in der sogenannten Küche erschienen, nachdem sie erst den ganzen Kubistall passiert hatten, zu dessen beiden Seiten je drei Kühe standen.
In der Küche unter dem breiten Fenster zur rechten Hand stand Hans der Metzger, an welchem sieben Knacke und vier Mägde in engen Kleider. Die Metzgerin war aber bereits verheiratet; nur drei der Knacke, die Steine zu einem im Frühjahr zu beginnenden Neubau gelehrt und sich dadurch verspätet hatten, sahen noch da.
Die mit ihren pleadernden Mägen freilich auf und die Knacke sprangen empor — alle starrten mit großen Augen auf das anstößige Ereignis.

„In die Wohnstube! Aus! Aus!“ brüllte die Herrin, der Glas eben zugehört: „Tot ist sie nicht, sie hat geschrien.“ — „Nun, komm her! Nimm die Leuchte her! Nimm eine Wachslichtkerze! Geht, hol den Knack!“
Dabei war sie Mantel und Hut abließ auf einen Stuhl. Als sie in die Wohnstube trat, hatte die Großmutter gerade die Dampfküche angeordnet, einer der Knacke brachte die Lampe vom Tisch aus Herd, an dem die Herrin saß zu speisen und abends zu lesen pflegte.
Die anderen standen verblüfft und neugierig an der Tür, die Mägen schickten nach dem Tische und vor allem nach dem jungen Mann, der so sonderbar vor sich hinstarrte. Sie sahen alles, aber keiner sagte ein Wort, während sie bestanden.
Die Frau sah auch so verwirrt aus. Na, das war ja am Ende kein Wunder — aber doch —
„Nun Heberer, das Herr Knack — tot ist sie nicht!“ sagte Klaus, der allein sich damit beschäftigte, die Fremde bequem zu legen und ihre Kleider glatt zu streichen.
Wie ein Witzwort klang sein Wort die Herrin. Sie begann sich jetzt wieder auf sich selbst und trat rasch an der Wohnstube.
Das Belästert hatte man ihr abgenommen. Weiches, schneeweißes, braunes Haar hing ihr ums Gesicht; so das Gesicht es geschmückt hatte, lockte es sich auf dem feinen Kopfe und lag in Flecken im Nacken.
Die alte Dame warf einen forschenden Blick auf ihren Sohn.
„Das böse Gewissen!“ fuhr es ihr übergehend durch den Sinn. Witzlich wurde sie denn.
„Was steht Ihr alle da und geht? Das neue Verfräulein ist es! Woher ja heute kommt! Und weil kein Wagen an der Kühe war, ist sie zu Fuß gegangen und dann — der Schnee — jetzt macht das Ihr Verfräulein! Alle Ihr Männer! Da auch, Klaus! Da was, Du kannst hier obenwachen wachen, wie die Knacke. Du aus, ja! Geht, hol die Mägen aus meiner Kammer und hängt sie an den Ofen; Hann, wo ist der Schnee? Da, Anse, bleib und

bleib mir. Na, wie's halt?“ rief sie dann die abgeriebenen Mägen und Männer hinaus und riefelte die Tür zu.
Nun entschloß sie die Bewachtete, rief sie mit einem, bis sie laut lächelte und in halber Ohnmacht sich gegen die Hande wehrte, die ihr Kopf und Hals mit Schnee bedeckte, wie sie meinte.
„Nun! Mein — das!“ rief sie dabei tonlos.
Als die ersten Zeichen wiederwachen der Bewachteten sich zeigten, fand die alte Frau auf einem Stuhl und sie — die Strenge Herrin — lag an zu weinen.
„Nun, die vor Oher, zu helfen, ganz heiß geworden war, blühte verblüfft auf „die Frau“, die sie in den heißen Händen, die sie nun bei ihr war, und sie hatte weinen sehen. Und Geistes, die eben betroffen war und auch immer die Regelmäßigkeit in der Hand hielt, trat zu ihr und sagte gutherzig: „Frau Heberer, 'n kleiner Knack! Ich bin auf den Schreden.“
Sich von Herrn Knacke befreit zu sehen, das konnte Frau Heberer jetzt aber weniger denn je belagern. Sie sah sich rasch zu Boden, die man wieder regelmäßig Atmen in die frische Wärme zu lassen.
„Die Mägen geht!“ sagte sie „aber an Anse.“
Da sie schielte, kniffen und Dedden fanden geholt und das junge Verfräulein knickte abwärts; es war jedoch so völlig erschöpft, daß es nicht ein einziges Mal zu neuen Grinsen kam.
Unterdes hatten Hann und Geistes neugierig die Kleider und die Mägen betrachtet.
Von Duden erregte sie dabei, und vor ihren gornigen Blicken traten die Mädchen formlich in sich zusammen.
„Nun! Die Kleider und Mägen an das Herbein in der Küche, die Schutze der Verfräulein ebenfalls, und morgen früh um 8 Uhr ist alles sauber gebühel und in bester Ordnung. Geistes!“ befohl sie und schickte mit einer zur Tür lockenden Handbewegung die Mägen fort.
Als sie allein war, atmete sie hoch auf.
„O, dieser Hammer! Dieser Hammer, der auf ihr Herz gefallen war, als sie sich gerade so recht freuen wollte. Und der kam

zung ein großes Inventarionswert aufnehmen, welches die Bausteine Holz und Stein ausgearbeitet haben. Dieses Werk hat einen Zeitraum von 6-7 Jahren in Anspruch genommen. Dieses Werk muß die Grundlage bilden für alle Erwägungen, was zum Erhalt der Heidelberger Ruine gefahren muß und kann. Das Schloßbauamt hat 1889 seine Tätigkeit eingestellt und damals, als die Streitfrage, ob Erhaltung oder Wiederherstellung, noch keine brennende war, haben sich die Architekten darüber ausgesprochen, was wohl zur Erhaltung des Schloßes zu geschehen sei. Sie haben sich dahin ausgesprochen, daß von einer Wiederherstellung keine Rede zu sein brauche oder könne, aber daß sich einzelne Teile des Schloßes in einem solchen Zustande befänden, daß man sich eingreifen der Maßregeln nicht werde enthalten können. 1894 ist es Abg. Wildens gewesen, welcher bei der Regierung anfragte, ob die Regierung noch immer zu seiner Entscheidung über die Schloßfrage gelangt sei. Der Abg. Fieser rief der Regierung in seiner leidenschaftlichen Weise zu, es wäre ein Verbrechen, das großartige Denkmal verfallen zu lassen. Wenn beim Friedrichsbau gefordert worden ist, so fällt der Vorwurf nicht nur auf die Regierung, sondern auch auf die Volkvertretung. Die Meinung der Konferenz von 1902 war es, daß man mit bloßen Konservierungsmitteln beim Otto-Heinrichsbau nicht auskommen könne. Der Vorschlag Eggert ist mathematisch und statisch verfehlt, er ist aber auch bautechnisch nicht ausführbar. Was konnte unter diesen Umständen die Regierung anders tun, als Ihnen jetzt für die Wiederherstellung des Otto-Heinrichsbaus eine Vorlage zu machen? Technisch ist die Sache nach Ansicht der Regierung völlig geklärt. Wenn wir wie bisher in der Verschleppung weiter fortfahren, so begeben wir uns in die Gefahr, uns vor ganz Deutschland lächerlich zu machen. Wir müssen doch endlich wissen, was wir wollen. Wenn die Regierung der Ansicht ist, daß die technische Seite der Frage geklärt ist, so hat sie doch allen Grund dazu. Die Fassade des Otto-Heinrichsbaus steht seit 142 Jahren völlig frei, schloß Wind und Wetter preisgegeben. Das leuchtet doch jedem Laien ein, daß sich eine freistehende Mauer nicht gegen die Einflüsse der Witterung auf die Dauer halten kann. Im Jahre 1905 war der deutsche Betonverein in Heidelberg versammelt; diese Herren waren der Meinung, daß mit einer Eisenkonstruktion aus Beton dem Bau nicht zu Hilfe gekommen werden könne; sie haben sogar davon abgeraten und sich ganz in dem Sinne ausgesprochen, daß eine solche Konstruktion den Bau vielleicht gefährde. Die Gutachten von Kramer und Walloz machen einen durchaus sichhaltigen Eindruck. Nun hat man sich an das Gutachten des Professors Höhm in Dresden geklemmert. Aber auch dieser Sachverständige ist von seiner Anschauung zurückgekommen, nachdem man ihm von den statischen Verhältnissen des Otto-Heinrichsbaus die nötige Aufklärung gegeben hatte. Auf den Standpunkt der Kommission kann sich die Regierung nicht stellen; sie hält die Sache für spruchreif, ja für spruchreifer als 1902. Die Kommission begründet ihren Antrag auch gar nicht näher und ich glaube der entscheidende Grund in der Stellungnahme der Kommission liegt in der weitverbreiteten Aneignung der Bevölkerung gegen die Restaurierung des Otto-Heinrichsbaus. Die öffentliche Meinung ist in dieser Frage irreführt worden, auch weil man ihr alle die Gründe verschwiegen hat, welche die Regierung zu ihrem Standpunkte geführt haben. Wie ist es mit den Gutachten gegangen? Die Presse hat sie überhaupt nicht veröffentlicht. Wenn man mit dem Rande gegen die Wiederherstellung des Schloßes operieren will, so kann ich dem kein Gewicht beilegen, weil diese Leute über die technischen Gesichtspunkte nicht orientiert sind, sondern in dieser Beziehung vielfach irre geführt worden sind. Wenn das Mißtrauen der Bevölkerung nur darin seine Begründung hat, daß bei der Schloßaufgabe der Verein für Denkmalpflege nicht genügend berücksichtigt wurde, so ist das Mißtrauen sehr unbegründet, denn Mitglieder des Vereins für Denkmalpflege sind Mitglieder der Ministerialkommission für das Hochschloß. Den Bedenken des Abg. Hergt gegen ein Preiszuschreiben kann ich mich nur anschließen; ich kann den Antrag der Kommission nur als eine Maßregel der Verschleppung betrachten. Wie sollen wir alle die eingelieferten Preisarbeiten geschäftlich bearbeitet werden? Sie müssen doch von einer technischen und statischen Kommission geprüft werden. Wie soll eine solche Kommission zusammengesetzt werden? Ich werde mir die Sache noch sehr überlegen müssen, ob ich einem solchen Preiszuschreiben zustimmen könnte. Wenn Sie den Antrag der Kommission annehmen, so muß ich annehmen, daß Sie den Standpunkt von 1902 und 1904 verlassen haben. Dann ist aber der heutige Standpunkt der Regierung unüberwindlich und ich möchte mich darauf beschränken, mit Konservierungsmitteln den derzeitigen Stand des Schloßes zu erhalten. Das ist aber 1902 zugegeben worden, daß man mit Konservierungsmitteln den Otto-Heinrichsbau nicht auf längere Zeit noch erhalten kann. Man will die Restaurierung nicht, und wenn man diese nicht will, so wird die Regierung sagen: Gut, wir stellen die Restaurierung zurück. Eine Verantwortung für den Otto-Heinrichsbau kann ich nicht übernehmen, wenn lediglich mit Konservierungsmitteln gearbeitet werden soll. (Beifall.)

Abg. Kraus (fog.):

Zur Ehre der Heidelberger Arbeiter namentlich muß es gesagt ihr von ihrem Riß — ihrem Einzigen! Ihr ganzes Leben hindurch hatte sie an nichts weiter gedacht, als ihn glücklich zu machen, und nun — nun das!

Kindler und großend blühte sie hinüber nach der Fremden, die sie so mütterlich, so hingebend gepflegt. Ach, sie hatte es ja nur getan, daß nicht auf Riß Seele ein Totschlag falle! Wie seltsam — als sie seinen Küßdreier gehört hatte, da draußen im Schnee — „das ist nicht Danni!“ Dieser Schrei soll wider, ahnenden Entsetzens — da war ihr gewesen, als stühe man ihr ein Messer ins Herz. Und dann! Wie er zitterte! Wie er so fahl und entgeistert vor sich hin starrte!

Charlotte Ehrlich nannte er das Mädchen.
Nicht einmal schön war sie! Oder doch?
Wer kopfte da? Antje hand drängen, in der Hand hielt sie etwas Weiße, schützern blühte sie in das finstere Gesicht ihrer Perrin.

Bran Jansen, das hat in der Kleiderstube gesteckt, sagte die Großmutter verneigt.
„Gut! Wie her!“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Die historische Dohznollerruine, die dazu bestimmt ist, alle Prinzen und Prinzessinnen des preussischen Herrscherhauses am Taustage aufzunehmen, wird auch den Sohn des Kronprinzenpaars während der Tauffeierlichkeiten im August beherbergen. Die Wiege wurde auf Anordnung Friedrich Wilhelms I. im Jahre 1722 aus Eisenholz angefertigt, kunstvollartig gebeit und mit reichen Schnitzarbeiten versehen. Neben der Krone und den königlichen Abzeichen ist die Wiege mit himmlischen Figuren geschmückt, denen vor gerade 40 Jahren die Reliefsbilder König Wilhelm I. und seiner Gemahlin, sowie des damaligen Kronprinzenpaars hinzugefügt wurden. An der Wiege befindet sich der

werden, daß auch sie sich gegen die Restaurierungsarbeiten erklärt und sogar mit einem Streik gedroht haben, wenn die Restaurierungsarbeiten ausgeführt würden. Die Vorschläge der Regierung bedeuten keine Erhaltung, sondern eine Restaurierung der Ruine. Wenn sich die öffentliche Meinung mit besonderer Schärfe gegen den Wiederaufbau des Otto-Heinrichsbaus wendet, so spricht das auch ein politisches Moment mit. Der öffentliche Unwille richtet sich gegen Norden, man befürchtet die Verprechtung der Baudentmäler auch bei uns. Wenn die Presse keine Ausgänge aus den Denkschriften und den Gutachten brachte, so muß doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Denkschrift der Presse nicht zugänglich gemacht worden ist. Redner geht allmählich auf den Antrag der Kommission ein; er unterstützt die Anregung, ein Preiszuschreiben zu erlassen, das er politisch für durchaus gerechtfertigt hält und von dem er sich große Erfolge verspricht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Heimbürger (dem.):

Der Finanzminister Beder hat die Schuld an dem Friedrichsbau auch der 2. Kammer zugeschoben; gerade schon aus diesen Gründen könnte man für uns die Motive ableiten, gegen die Otto-Heinrichsbau-Restaurierung zu stimmen, um nicht nochmals zu ähnlichen wie vor 10 Jahren. Es ist aber mit dem Otto-Heinrichsbau auch etwas ganz anderes als mit dem Friedrichsbau. Der Friedrichsbau war bedacht, während der Otto-Heinrichsbau Ruine ist; und wenn man sich das Heidelberger Schloß besichtigt, so ist es man sich nicht den Otto-Heinrichsbau fast nie aber den Friedrichsbau anschauen. Wenn sich die Regierung die Sache ruhig überlegt, wird sie wohl auch noch ein letztes versuchen. Die Frage, wie man ein Preisgericht zusammensehen soll, wird die Regierung schon zu lösen wissen; dieses Vertrauen habe ich zur Regierung. Redner empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrages.

Abg. Oßischer (natl.):

Es ist wohl auch heute noch der allgemeine Standpunkt, den der Abg. Fieser eingenommen hatte, daß es ein Verbrechen wäre, wenn man die Ruine zugrunde gehen ließe. Der Abg. Frank hat seine Abneigung gegen Preisarbeiten auch hier Ausdruck geben zu sollen geglaubt. Wir haben Preisarbeiten auf dem Gebiete der Wiederherstellung alter Baudenkmäler sehr viel zu danken. (Abg. H. I. B. Puppenallee) Das ist meines Wissens keine Wiederherstellung einer Ruine. Wenn sich die Architekten bisher noch nicht um die Wiederherstellung des Otto-Heinrichsbaus bemühten, so geschah das deswegen, weil sich niemand einer Arbeit unterziehen will, von der er nicht im vornherein weiß, daß sie auch Beachtung findet. Es muß nicht gefragt werden, ob wir Verfall oder Wiederherstellung wollen, sondern die Fragestellung ist richtiger: Kann der Otto-Heinrichsbau in seiner gegenwärtigen Gestalt dauernd erhalten werden und welche Mittel sind anzuwenden, um dieses Ziel zu erreichen. Wie soll das Preisgericht zusammengesetzt werden? Das ist eine Frage, die eine große Schwierigkeit gesetzt werden kann. Schwierigkeiten wird freilich der Aufwand ausgeht sein, daß sich die Preisrichter mit der erforderlichen Zeit und Mißverwaltung ihrer Aufgaben hingeben. Aber diese Frage muß bejaht werden, daß die in Frage stehende Angelegenheit dieser Mühe wert ist. Die Aufnahmen über die statischen Verhältnisse des Otto-Heinrichsbaus müssen allen Beteiligten zur Verfügung gestellt werden, sodas sie nicht nötig haben, die Arbeiten selbst vorzunehmen. Der Vorwurf, daß wir die Sache verschleppen wollen, ist nicht begründet; wir sind nur der Meinung, daß die Frage noch nicht spruchreif ist. Es liegt kein Grund vor zur Verzweiflung, sondern ich glaube es liegt berechtigte Hoffnung vor, noch ein Mittel zu finden, die Ruine in ihrem jetzigen Zustand zu erhalten. Ich bitte den Minister, unserer Meinung zu entsprechen. Damit sollte er sich nicht helfen, daß er alle Verantwortung auf sich schiebt. Wir wollen uns einigen und einen letzten Versuch machen, um in 2 Jahren eine endgültige Entscheidung zu treffen. (Beifall bei den Liberalen.)

Abg. Kopf (Zentr.):

legt die Gründe dar, weshalb das Zentrum in seiner Mehrheit dem Kommissionsantrage zustimmt. Wenn wir das Heidelberger Schloß erhalten wollen, so wollen wir ein herrliches Landschaftsbild erhalten, so dem Kunst und Natur gleichmäßig beigetragen haben. Das Landschaftsbild als solches muß erhalten werden, und in dieses gehört eine Ruine und kein überdachter Neubau. Ueber die Frage, ob die Ruine nicht in ihrem jetzigen Zustand erhalten werden kann, sind die Meinungen der Architekten gar nicht so einig. Für mich ist die Sache schon jetzt spruchreif. Selbst wenn beim Preiszuschreiben ein genügendes Projekt nicht einläuft, bin ich doch vollkommen der Meinung des Professors Höde. Die Kammer handelt pflichtgemäß, wenn sie wenigstens eine Grundlage zu schaffen sucht, für ein endgültiges Urteil. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Wildens (natl.):

Wir stehen in Heidelberg in der Stadtverwaltung auf dem Standpunkt, daß die Ruine erhalten werden muß. Wir wollen aber, daß so tiefgehende Eingriffe, wie sie jetzt in Aussicht genommen worden sind, nicht vorgenommen werden, ehe nicht alle sonstigen Mittel versucht worden sind. Die Kommission nimmt den Standpunkt ein, daß sie sich eine Entscheidung vorbehält, bis eine nochmalige eingehende Prüfung der Frage stattgefunden hat, ob nicht mit anderen als den jetzt vorgeschlagenen Mitteln das Schloß erhalten werden kann.

Spruch: „Er hat seinen Engeln befohlen über Dir, daß sie Dich hüten auf allen Deinen Wegen.“
— Das treue Soldatenpferd. Während die Vanciers von Rütich kürzlich auf dem Wandersfeld von Dressouz ähten, kam plötzlich ein Pferd ohne Sattel, Baum und Reiter angaloppiert und nahm zwischen zwei Reitern Platz. Zur großen Verwunderung der Soldaten machte es alle Uebungen fehlerlos mit. Man leitete das Tier weg, aber kaum ließ man es frei, als es schon wieder den alten Platz einnahm. Schließlich lehrte es sogar mit dem Regiment zur Kaserne zurück, wo es zu gut geritten wurde. Sofort wurden Erkundigungen eingezogen, und man vernahm, daß die Rosinante einem Pferdewerleiher gehörte, der sie vor zwei Jahren auf einer Versteigerung gekauft hatte. Der Soldatengaul hatte seinen früheren Beruf noch nicht vergessen.

Der St. des Hungergefühls. In der letzten Sitzung der Pariser Biologischen Gesellschaft haben Leopold Zeug und Henri de Rothschild überraschende Ergebnisse einer Behandlung von hundert Kranken mit Schilddrüsenextrakt mitgeteilt. Es hat nämlich nach ihren Erfahrungen den Anschein, daß dieser Extrakt, der aus dem Inhalt der tierischen Schilddrüse bereitet wird, eine besondere Wirkung zur Erregung des Hungers besitzt. Diese Annahme stimmt überein mit Beobachtungen bei gewissen Erkrankungen, die mit der Schilddrüse in Zusammenhang stehen und sich durch einen krankhaften Hunger auszeichnen, während andererseits bei Verklümmung der Schilddrüse ein Appetitmangel eintritt, der unter Umständen eine besondere Behandlung verlangt. Es scheint, als ob die Schilddrüse geradezu als Regulator für das Hungergefühl wirkt.

Transatlantische Rekordfahrten. Die Fahrt der „Deutschland“ über den Atlantischen Ozean in 134 Stunden, bei der der französische Schnelldampfer „Provence“ erstanden geschloßen wurde, veranlaßt den „Gil Blas“, eine Liste der französischen transatlantischen „Rekord“ während des 19. Jahrhunderts aufzustellen. In den Jahren 1815 bis 26 brauchten Segelschiffe 45 Tage für die Fahrt von Le-Havre nach Newyork und 35 Tage

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird die Debatte geschlossen.

Zunächst wird über den Teil des Kommissionsantrages abgestimmt, in welchem die Ablehnung der für die Restaurierung des Friedrichsbaus angeforderten Summe empfohlen wird. Der Antrag wird mit allen gegen 6 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten der natl. Abg. Weggoldt und vom Zentrum die Abg. Hedenbach, Armbruster, Hergt, Schmidt und Schmand. — Sodann wurde über den zweiten Teil des Antrages abgestimmt, welcher die Ausschreibung eines Wettbewerbes empfiehlt. Dieser Antrag wurde mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten der natl. Abg. Weggoldt und vom Zentrum die Abg. Armbruster, Hergt, Schmidt und Schmand.

Darauf wurde 9 Uhr die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung: Dienstag, vorm. 9 Uhr: Nachtragsetat und Kerkordnung.

Deutsches Reich.

* Stuttgart, 9. Juli. (Die württembergische Kammer der Standesherrn) nahm nachmittags das Verfassungsgesetz in der Schlußabstimmung einstimmig an. Das Gesetz ist damit zustande gekommen.

— (Die württembergische Kammer der Abgeordneten) bestimmte in ihrer heutigen Nachmittags-Sitzung bei der Beratung der Verfassungszwischenabstimmung in Uebereinstimmung mit der Kammer der Standesherrn, die am Vormittag den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten durchweg zugestimmt hatte, als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes den 1. Dezember 1906. Hierauf wurde das Gesetz in der Schlußabstimmung mit 66 gegen 21 Stimmen des Zentrums und 2 Stimmen von Mitgliedern der Ritterschaft bei einer Stimmenthaltung angenommen.

* Berlin, 9. Juli. (Personalien.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung Dr. Wilhelm Hodez zum Generaldirektor der königlichen Museen in Berlin. — Kontradmiral v. Müller wurde zum Chef des Marinekabinetts ernannt.

— (Aus Südwestafrika.) Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet, traf Oberst Deimling am 6. Juli in Swakopmund ein und begab sich nach Windhof zur Besprechung mit dem Gouverneur von Lindequist.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Oesterreichischer Wahlreformauswurf.) Die gestrige Sitzung wurde durch eine 2 1/2 stündige Obstruktion des Italieners Baccelli ausgesetzt, der über die Vergewaltigung der Italiener Klage führte und erklärte, daß, da eine Aenderung der Wahlteilnahme nicht zu erreichen sei, diese Vorlage mit allen Mitteln von ihnen bekämpft werden würde.

* Frankreich. (Deputiertenkammer.) Das Haus verbat den Gesetzentwurf über Aenderungen des Zolltarifs in Bezug auf Seide, Taschenuhren und gewisse Maschinen, insbesondere Automobile. Die Vorlage wird mit 541 gegen 6 Stimmen angenommen.

* Rumänien. (Griechisches Bandenwesen.) Nachrichten aus Konstantinopel zufolge verübten griechische Banden in der vergangenen Woche sieben Ermordungen an Rumänen und Magaziniern. Unter den Ermordeten befinden sich der Vater des Dragomans der rumänischen Gesandtschaft in Konstantinopel und der Schwiegervater des Direktors der rumänischen Schule in Magarotva.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 9. Juli. (Die Budgetkommission der Ersten Kammer) beantragt, die Gesetze, Regierung zu erlauben, 1. dahin Anordnung zu treffen, daß künftig auch beim Eisenbahnbau den Bestimmungen des Staatsgesetzes entsprechend vorzugehen, oder 2. — falls daraus nachteilige Wirkungen auf den Fortgang des Eisenbahnbaues befürchtet würden — in eine Prüfung darüber einzutreten, ob nicht in Rücksicht auf die Verhältnisse des Eisenbahnwesens zusätzliche Bestimmungen zum Staatsgesetz gerechtfertigt und angezigt erscheinen und bejahenden Falles dem nächsten Landtag einen dergl. Gesetzentwurf vorzulegen, 3. daß aber, wenn irgend möglich, hinsichtlich des der summarischen Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbaues und den hierfür aus Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bestrittenen Aufwand zu Grunde gelegten Rechnungsabchlusses und des Zeitpunktes der Vorlage dieser Nachweisung die seitherige Uebung beibehalten werden möge.

— (Die Petitionskommission der Ersten Kammer) beantragt, die Petition der Stadtgemeinde Neustadt

für die Rückfahrt; in dem Zeitraum von 1822 bis 1830 verminderte sich die Dauer der Fahrt in beiden Richtungen um fünf Tage; von 1830 bis 1845 wurde die Ueberfahrt der Segelschiffe auf 35 und 25 Tage verkürzt. Im Jahre 1847 treten die Dampfschiffe in den Weltkampf ein, und die Ueberfahrt wird von französischen Dampfern in sechs Tagen hin und zurück gemacht. Im Jahre 1848 bracht das amerikanische Dampfschiff „United States“ den Rekord auf 15 Tage herab, 1851 brauchen die amerikanischen Dampfer „Franklin“ und „Humboldt“ 15 Tage, 1855 „Fulton“ und „Arage“ 13 Tage, 1860 der „Bandersbilt“ 11 Tage und 12 Stunden. Von 1864 wird ein regelmäßiger französischer Dampferdienst zwischen Le Havre und Newyork eingerichtet, bei dem folgende Zeiten erzielt wurden: 1865 „Ville de Paris“ 10 Tage 12 Std., 1868 „La Normandie“ 9 Tage; 1866 „La Bourgogne“ 8 Tage; 1903 „Laorraine“ 7 Tage; 1906 „La Provence“ 6 Tage 6 Stunden. Welche Anwendungen diese Beschleunigung erfordert, zeigt die Tatsache, daß eine Reise der „Provence“ hin und zurück 550 000 Fr. kostet.

— Aus der Jugend. Anthropologen: Der Herr Professor hat des langen und breiten aufeinandergezeigt, daß er Sokrates für den weisesten aller Menschen halte. In der nächsten Stunde fragt er: „Weber, wen halten Sie für den weisesten Menschen?“ — „Nach meiner Ansicht ist unbedingt Plato der Weiseste!“ — „Na, sehen Sie sich nur hin! Da sieht man wieder, wie Sie in der vorigen Stunde aufgehört haben!“ — Moralische Entrüstung: „Hob Dich hinweg, Sirene! Erstens bin ich Mitglied des Sittlichkeitsvereins und zweitens bist Du mir zu alt!“ — Norwegisches Königtum. Die Königin: „Sieber Gemahl, ich brauche dringend einen neuen Hut.“ König Haakon: „Da will ich doch gleich den Ministerpräsidenten fragen, ob er nichts dagegen hat.“ — Jantmes. No. Kathl, was sagt denn zum Herrn Varrer sein Varr? — Kathl: „Is net abel, aber so rechen twat er.“

S. H. um Aufhebung des Einvernehmungsabkommens für die Bahn-Verkehrs der ganzen Südbahndirection der Großh. Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme zu überweisen. Die Kommission kann sich der Triftigkeit der von der Großh. Regierung gegen Aufhebung des Abkommens von ca. 150 000 M. herbeiführen würde, nicht verschließen, glaubt aber, daß bei einer nochmaligen genaueren Berechnung und Prüfung der ganzen Sachlage es doch vielleicht möglich sein würde, den Wünschen der Petenten wenigstens teilweise zu entsprechen. — Nach gemachten Erhebungen wird auch von anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen, z. B. in Böhmen, ferner in Oesterreich auf der Semmeringbahn derartige Zuschläge erhoben. Ebenso bestimmt das Schweizer Bundesgesetz über die Eisenbahntarife, daß für Strecken mit starker Steigung und besonders schwierigen Betriebsverhältnissen ein Zuschlag erhoben werden dürfe. Von dieser Berechtigung wird in der Schweiz ein ausgiebiger Gebrauch gemacht.

• Karlsruhe, 8. Juli. (Die Prüfungsordnungen und Vorschriften über die Vorbereitung der Artisten und Ingenieure) zum höheren öffentlichen Dienst werden jetzt einer Revision unterzogen. Es wird dabei eine Verlesung der Ausbildungsgänge und eine dreijährige praktische Vorbereitung vor der Ablegung des Staatsexamen vorgeschrieben. Die Bedingungen für den Eintritt in den Staatsdienst werden somit erheblich erschwert werden. An Stelle der malweislich-naturwissenschaftlichen Prüfung, die für die Uebergangszeit bis zum Jahr 1908 die Diplomprüfung ersetzen kann, tritt die Diplomprüfung an der technischen Hochschule in Karlsruhe, bei deren Abnahme je ein Kollegialmitglied der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus und der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen als Kommissäre mit beratender Stimme anzuweisen. Die beiden Kommissäre wohnen den Diplomprüfungen aber nur dann an, wenn sich an denselben Staatsdienstkandidaten beteiligen. Die letzteren werden noch bekannter Diplomprüfung unter die Bau- oder Ingenieurpraktikanten aufgenommen, was bis jetzt erst nach Ablegung des Staatsexamen erfolgt. Der Diplomprüfung folgt eine dreijährige praktische Vorbereitungszeit im Dienst der Wasser- und Straßenbau-, sowie der Eisenbahnverwaltung, auf welche schon das Staatsexamen folgt. Der letztere besteht, erhält die Berechtigung, als „staatlich geprüfter Baumeister“ zu nennen. Mit der Verbindung der letzteren im Staatsdienst, wobei ein mit der ersten und zweiten Prüfungsnote Befähigung vorzugsweise abgehoben wird, erhalten die Baumeister den Titel Regierungsbaumeister. Für die Baumeister ist die neue Prüfungsordnung schon erschienen, für die Maschineningenieure und Architekten wird sie in Kürze folgen.

• Karlsruhe, 9. Juli. (S. 16b des badischen Gesetzes vom 9. Oktober 1860 vor dem Reichsgericht.) Das Reichsgericht in Leipzig hat, wie schon gemeldet, heute über den Fall des kath. Pfarrers Wilhelm Wörner entschieden. Der Fall verhält sich folgendermaßen: Vom Landgericht Konstanz ist am 13. Februar der katholische Pfarrer Wilhelm Wörner wegen Vergehens gegen § 16b lit. b des badischen Gesetzes vom 9. Oktober 1860 zu einer Geldstrafe von 80 M. verurteilt worden. Am 7. Juli 1904 fand Reichstagswahl für den verstorbenen Abgeordneten Heller statt. Nationalliberale und Zentrum ständen sich gegenüber. An der Wahlaktion zugunsten des Zentrums beteiligte sich auch der Angeklagte. Er trug Wahlzettel in die Häuser und rief den Nationalliberalen, für den Zentrumskandidaten zu stimmen. Er kam auch zu dem früheren Bürgermeister Reich und rief ihm ab, den nationalliberalen Schuldirektor zu wählen, da er in gemäßigter Ehe lebe und seine Kinder protestantisch erziehe. Reich erklärte, er wolle sich die Sache überlegen. Nach einigen Tagen kam der Angeklagte wieder und sprach mit Reich über die Wahl. Reich erklärte, Politik dürfe nicht mit Religion verknüpft werden. Der Angeklagte gab ihm nun zu erwägen, daß er alt sei und bald sterben könnte. Er werde ihn dann nicht mit den Staatsdokumenten versehen. Er könne sich dann den Reimann, den nationalliberalen Kandidaten, helfen. Reich wurde darüber sehr aufgeregt und sagte, so weit sei noch niemand gekommen. Der Angeklagte gibt an, er habe den Reich für unerschütterlich gehalten und ihm deshalb die Beweinung der Staatsdokumente angedreht. Das hält das Gericht nicht für glaubwürdig. Das ganze Gespräch war politischer Art. Der Angeklagte hat durch ein Zitat aus der Bibel die Wahl des Zentrumskandidaten als religiöse Pflicht „bewiesen“ und, da Reich diesen Beweis nicht anerkennen wollte, ihm mit Entgegnung der Staatsdokumente gedroht. Das Gesetz ist nach Ansicht des Gerichts noch gültig. Es begründet den Sinn der Wahl vor freilichem Eingreifen. Es liegt mit § 107 des St.-G.-B. auf demselben Gebiet, aber das Strafgesetz bezieht sich nur auf Gewalt und Drohung mit strafbaren Handlungen, nicht auf andere Mittel.

Die Revision der Angeklagten kam am 5. Juli vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung. Der Verteidiger, Justizrat Hader-Ribitzki, führte aus: Nach § 2 des Einführungsgesetzes zum St.-G.-B. muß das badische Gesetz als aufgehoben angesehen werden. Das Reichsgericht hat diese Frage noch nicht präjudizial entschieden. Der 5. Abschnitt des 2. Teiles des St.-G.-B. will die Materie für das Deutsche Reich einheitlich regeln. Es geht daher nicht an, daß neben Gewalt und Drohung mit strafbaren Handlungen noch andere Mittel angenommen werden. Der Reichsanwalt beantragte dagegen Verweisung der Revision, indem er bemerkte: Nicht alle Mitglieder des St.-G.-B. wollen die Materie einheitlich regeln, z. B. bei Eigentum. Sogar die Worte in der Urteilschrift „Staatsbürgerliche Rechte“ beweisen, daß nicht die ganze Materie einheitlich ist. Es gibt doch mehr staatsbürgerliche Rechte als bloß Wahlen. Im Strafgesetzbuch ist nur das Ergebnis der Wahlen geschützt. Das badische Gesetz betrifft den Mißbrauch der Kirchenrechte. Das ist eine ganz andere Materie, auch wenn sie zum Teil des Wahlrechts betrifft.

Heute hat nun das Reichsgericht die Verurteilung des Angeklagten vorgenommen. Es verwarf die Revision, da es das badische Gesetz als gültig erachtet. Nach der Reichsentscheidung sei die Zukunft des Reiches nicht auf die Beziehungen der Kirche ausgedehnt, also seien die Einzelstaaten auf diesem Gebiete souverän geblieben.

Hus Stadt und Land.

• Mannheim, 10. Juli.
 • Der Großherzog feierte gestern seinen Geburtstag in Grotzenheim in Anwesenheit des Großherzoginweibes.
 • Vorfälle. Der Festzug von Hirschfeld wird darauf hin gewarnt, daß eine Erhebung des Tarifs für Briefe im Ost- und Hochrheingebiet eintritt. Die am 1. Juli erfolgte Aufhebung der (Ausnahme-)Tarife für Postkarten, Briefchen, Briefkästchen und Warenproben im Ost- und Hochrheingebiet ist nicht stattgefunden. Für Briefe (Reisgewicht 250 Gramm) im Ost- und Hochrheingebiet werden somit erhoben im Frankfurterbezirk 5 Pf., im Rhein- und Neckarbezirk 10 Pf. In den Hochrheingebieten von Mannheim (einschl. der Vororte Hirschfeld, Neckarau und Waldhof) sind zur Zeit folgende Orte einbezogen: Zeidenheim, Ludwigshafen (Altein), einchl. Dreilinden und Mundenheim, Käfertal (Walden) und Sandhofen (Amt Mannheim). Für unkontrahierte Ortsbriefe, die in die öffentlichen Angelegenheiten an einen der hiesigen Postämter oder an das Telegraphenamt gerichtet sind, wird nachträglich eine Gebühr nicht erhoben.

• Der Beginn der diesjährigen Kandidatur im Kaufmännischen Beruf ist auf den 21. September festgesetzt. Kandidaten, welche sich dazwischen unterziehen wollen, müssen ihre Gesuche spätestens bis zum 20. Juni unter Anschließ der erforderlichen Nachweise und Studienzeugnisse sowie der vorgeschriebenen Studienzeichnungen schriftlich an das Finanzministerium einreichen.

• Ein Adhäsions Verfahren wurde in den letzten Tagen in Mannheim eröffnet. Während das vor einigen Wochen in Betrieb genommene Solbad- und Jugendheim sich der männlichen Jugend annehmen will, ist die neue städtische Einrichtung für jene Mädchen bestimmt, die in den verschiedenen Vereinen tätig sind und der Pflege des Elternhauses mangeln. Für 90 Pf. täglich wird eine gesunde Kost gereicht. Die Zimmerpreise betragen für je nach dem Stuhlwahl und der Bettenzahl in den einzelnen Zimmern, zwischen 1.10 M. und 2.50 M. für die Woche. Den Mädchen ist Gelegenheit geboten, in den Freizeiten die verschiedensten Handarbeitsarbeiten zu erlernen.

• Mannheim als Kongressort. Der 16. Verbandstag der kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz, der am Sonntag in Baden-Baden stattfand, beschloß, die nachjährige Versammlung in Mannheim abzuhalten.

• Das Männerreid in der Steppenpromenade erhält, wie man uns meldet, jetzt einen sehr kostbaren eisernen Sten, der gestern angefahren wurde. Das Reid wird also in den nächsten Tagen wieder eröffnet.

• Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl. Im Monat Juni erlitten Unterhütung durch Gewährung von Stützungen 18 Personen, Abwesenheit, Odbach und Prüftal 361 Personen, zusammen 379 Personen, gegen 307 Personen im vorigen Monate. Das Unterhütungslokal befindet sich noch wie vor in S. 1. 11.

• Verein der Kreisgenossenschaft 110er Mannheim. In der am vergangenen Samstag stattgefundenen sehr hoch besuchten Versammlung wurde einstimmig beschlossen, einen Familienausflug mit Frau nach Badenweiler am 29. Juli zu veranstalten. Einführungen sind gehalten und Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen.

• Die monatliche Generalkonferenz am 4. Juli im Grotzenheim war sehr von denselben Herren wie stets besucht und konnte man deshalb nicht sagen, ob sich alles von dem Dampfentzug, wobei es kurze Zeit Windstille und Spinnat regnete, erhält hat. Die Arbeit war doch schön und unter 1. Herr von K., Herr Joseph von K., darf mit Genugtuung auf den roten Sonnenstern am Oppenheimerplatz, sowie seine und im Wadelsheim zu habende Redaktionsstelle in Grotzenheim zurückblicken. — Die Unterhaltung drehte sich jedoch um unsere für 2 Tage, Sonntag und Montag, im September ds. J. vorgesehene 2. Herbstpartie, die das verfeinerte und bedeutend zu erweiternde Beispiel an den unserer Gesellschaft anvertrauten Stadt-Verwaltungsratsmitgliedern, sowie möglichst eine Stärkung unserer Zugänge sein soll. Das Direktorium der Badischen Kreisgenossenschaft hat bereits den Vorwettbewerb für eine neue Zeit die Neuzeitlich umgestaltet, indem man aber von jedem Teilnehmer, Herrn von K., bitten will, zu verhindern, daß freies unseres Begrüßungs Komitees nur ein Sonntag und zwar der 9. September (Großherzog Geburtstag) das genehmigt, der erdellen Montag indessen abgelehnt sei. Darob erwidern und kann man nur sagen: Schade — und bedauerlich. Die allerdings durch die Wahrung beschlossene Herbstpartei am Sonntag 1905 werde nicht die Aufgaben und falls überlebende Gesellschafter etc. nicht zu überpreisen andere Tage von unserer Mitglieder übernommen werden können, hätten wir uns nicht „überhaupt“ zu tun. Doch es will so sein, wie es ist, aber rechtlich ist es nicht mit unserer Statutenkraft. Auf die Angelegenheit der Badischen Kreisgenossenschaft am 11. und 12. Juli. Bei vorbereitend notwendigen Binden und freier Rede Rede ist für Mittwoch und Donnerstag abgelehnt worden und letzteres, aber noch immer zu berechneten Gesellschaftern geneigter Weise zu erwarten.

Polizeibericht vom 10. Juli.

• Selbstmord. Eine bis jetzt noch unbekanntes Frauenperson sprang heute früh 4 1/2 Uhr vom rechten Ufer oberhalb der Rheinbrücke in den Rhein und ertrank. Ihre Leiche konnte bis jetzt noch nicht gebadet werden. Um Mitteilung von Umständen, die zur Ermittlung der Persönlichkeit der Verstorbenen dienen können, wird gebeten.

• Unfälle. In einer Fabrik auf dem Stengelhof hat gestern nachmittags ein 2 Jahre alter, lediger Schloffer von Geburt, wohnhaft hier, beim Aufhängen eines schweren Radstuhles aus einer Höhe von 10 Meter herab und erlitt einen linken Unterschenkelbruch. Er wurde, mittels Sanitätswagen nach dem Allg. Krankenhaus hierher gebracht.

• Von einem Radfahrer, welcher zu kurz um eine Ecke der Gr. Wallstraße fuhr, wurde gestern vorm. ein dort spielendes 3 Jahre altes Kind umfahren und verletzt.

• Lebensgefährlich beriebt wurde in der Wirtschaft zum Rheinthal, Langstr. 43 in Waldhof, gestern abend 10 Uhr ein Arbeiter von einem Arbeitskollegen aus Grotzenheim durch 4 Messerschläge in Brust und Unterleib. Der Verletzte wurde mittels Sanitätswagen ins allgem. Krankenhaus gebracht. Der Täter ist verhaftet.

• Ein Fall. In der Nacht zum 8. auf 9. ds. Mts. in der Wirtschaft zur Linde in Altriedel ein verh. Sodawasserfabrikant von dort von einem dort wohnhaften verh. Bauer durch einen Schlag mit einem Bierglas auf die rechte Schläfe, wobei die Schlägader durchschnitten und die Knochenhaut verletzt wurde.

Beim Strandbade der Großen Kornballegesellschaft Mannheim-Neckarvorstadt wurde am 8. ds. Mts., nachts halb 11 Uhr, ein Schloffer von hier von einem Unbekannten auf den Boden geworfen, mit Füßen getreten und durch Schlägen mit harten Gegenständen mehrfach am Kopf und Leibe verletzt.

Weitere Körperverletzungen wurden verübt im Hause Lausenring 29, in der Wirtschaft Engel, Jean Bederstr. 1 durch Verletzen mit einem Bierglas, auf der Mieselsstr. in der Wirtschaft Besz, Waldhofstr. 31 durch Hinanwerfen und Schlägen mit Wirtschaftstüchern.

Aus Vorgärten am Ring wurden in letzter Zeit nachts mehrfach durch Uebersteigen der Einfriedigung Gartenmöbel, Bierflaschen (Geltannen, Balken u. dergl.) von noch unbekanntem Täter entwendet. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 11 Personen, darunter ein Agent von Wehr wegen Unterschlagung, ein Tagelöhner von hier wegen Diebstahls und ein Säverner von hier wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Aus dem Großherzogtum.

• Weinheim, 8. Juli. Die Sonntag-Feier, die heute auf der Burgüne Wieden von den Ortsgruppen Heidelberg, Heppenheim, Mannheim-Ludwigshafen und Weinheim des Aldeutschen Verbandes, den Deutschbunds-Gemeinden Frankfurt und Heidelberg, dem Verein deutscher Studenten in Heidelberg, der hiesigen Ortsgruppe des Allg. deutschen Sprachvereins, den Ortsgruppen Bensheim, Bruchsal, Turckheim, Frankenthal, Heidelberg, Karlsruhe, Lampertheim, Ludwigshafen, Mainz, Mannheim, Schwetzingen, Eintracht, Worms und Weinheim des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltet wurde, war äußerst gut besucht. Auch der Landtagsabgeordnete des hiesigen Bezirks, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Müller, sowie Bürgermeister Ehret von hier und eine Anzahl der Mitglieder des hiesigen Gemeindevereins wohnten der Feier bei. Kaufmann W. H. H. Mannheim begrüßte die Erschienenen und toastete auf Kaiser und Großherzog. Die Festrede hielt Herr Werner aus Frankfurt a. M. Außerdem sprach Kaufmann Zinsgräf, Herrmann, Professor Kober, Herrmann und Herrmann. Die Gesangsabteilung der Ortsgruppe Mannheim des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes und der Gesangsverein „Liederkrone“ aus Bruchsal sangen einige der Bedeutung der Feier entsprechende Lieder und erteilten reichen Beifall. Von deutsch-nationalen Vereinen waren aus Mannheim, Worms und Heidelberg hiesigen Begrüßungsprogramme ein. Nach eingetretener Dunkelheit flamte auf dem Wieden, einem Vorprung des Wadensbergs, ein mächtiges Feuer auf, und ein Fackelzug von der Burg hinab zur Stadt bezeugte die eigenartige, vollstündige Veranstaltung, die in ihrem ganzen Verlauf eine eindrucksvolle Wirkung auf die Teilnehmer ausgeübt hatte.

• Heidelberg, 9. Juli. Das Ereignis der letzten zwei Tage war das von der Kornballegesellschaft „Friedliche Fackel“ auf der Neckarinsel unterhalb der Stadt veranstaltete Fest. Mehr als zwanzig Tausend Besucher — für Heidelberg will das etwas heißen — haben an dem von edlem Pfälzer Volkstum durchdrungenen Fest teilgenommen. — Im Stadttheater hat heute ein Ensemble des Münchener Volkstheaters das Detektivstück „Sherlock Holmes“ zur Aufführung gebracht und mit der spannendsten Weise gefeiert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

• Worms, 9. Juli. In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 12 Uhr hat der Tagelöhner Johann K. von hier, eine viertel und insbesondere wegen Mordbedelikten verdächtige, geistlich-bekanntes Persönlichkeit, nach vorausgegangen unbedeutendem Wortwechsel in einer Wirtschaft in der Römerstraße, dem ledigen Sadträger Ludwig Jäger von hier auf der Straße unmittelbar vor dieser Wirtschaft mittels eines Messers eine demnach schwere Verletzung an der rechten Handfläche beigebracht, daß Jäger gegen 6 Uhr morgens im städt. Krankenhaus, wohin er abtransportiert werden mußte, verstarb. Kränker ging flüchtig, wurde aber bald darauf festgenommen.

• Frankfurt a. M., 7. Juli. Der Schauspieler Walter Schüttner aus Land a. M. wurde hier verhaftet, weil er mehrere Einbrüche in Frankfurt begangen hat. Er entwendete sehr wertvolle Goldschmuck und Diamanten. Bei der Familie, bei der er wohnte, erbeut er den Sekretär mittels Nachschlüssel.

• Frankfurt, 9. Juli. Aus Wies wird dem „Hess. W.“ telegraphisch: Heute vormittag gegen 9 Uhr gefellte sich zu mehreren Passanten auf dem Nibelheimer Wege im Nibelwald eine Schärpe, angeblich vom Arbeiterstande angehörende Frau und wollte sich mit ihnen einlassen. Als die Leute sich ablehnend verhielten, blieb die Frau auf dem Wege zurück und die Leute beobachteten, daß sich ein etwa fünfzigjähriger Mann, der angeblich der Frau in kurzer Entfernung gefolgt war, zu ihr gefellte. Die beiden gingen eine Weile auf dem Waldweg weiter, dann blieb die Frau zurück und verließ den Passanten aus den Augen. Der Mann sah man mehrere Schritte weitergehen und sah mehrmals in verächtlicher Weise nach dem Gefellten umhlicken. Die Beobachter, die dadurch misstrauisch geworden waren, wollten gerade nach dem Verbleib der Frau forschen, als sie sie plötzlich wieder aufsuchen sahen; die Frau sammelte über den Weg und fiel zurück in den Büschungstrichter. Darauf eilten die Passanten hinzu und bemerkten, daß die Frau tot war. Der Begleiter der Frau wurde verhaftet. Es ist ein angeblicher Arbeiter namens Wittig, der sich erst seit wenigen Tagen in der Gegend befindet und der angibt, er habe früher mit der Toten ein Verhältnis gehabt und sei jetzt, nachdem beide ihre Ehen gelöst hätten — sie waren beide verheiratet — wieder mit ihr zusammengetroffen. Weiter gibt er an, daß er die Frau im Walde verlassen habe und daß er sie erst wieder gefunden habe, als sie zur Erde gesunken sei. Letzte konnten nach der „Hess. W.“ keinerlei andere Verletzungen feststellen, allein es ist nicht ausgeschlossen, daß innere, durch Hysterie gegen den Tod verursachte Verletzungen vorhanden sind. Die Möglichkeit eines Schlaganfalls ist auch nicht ausgeschlossen. Der Mann ist zwölfjährig und heißt Franzos Wittig. Er hielt sich erst seit drei Tagen unangemeldet in Wies auf, stammt aus Hermsdorf in Sachsen-Altenburg und ist vielfach nordwärts. Die Frau teug eine auf den gleichen Namen lautende Invalidenkarte. Mit ihrem Nachnamen ließ sie sich trüben. Sie war ebenfalls erst seit drei Tagen, ohne polizeilich angemeldet zu sein, in Wies. Beide sind aus Mitteldeutschland zugezogen.

• Bingen, 9. Juli. Ein sehr trauriges Unglück ist gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr hier vorgefallen. Nach der Rückkehr der Eisenbahnstation Reichels Dörfchen Eheleute den einem Zugzugehörigen cyclistischer drei Kindern die Betretungslampe. Versuchte beide der Lampe hielten auf das Bett, in dem die beiden 8 und 4 Jahre alten Kinder schliefen. Das Bett sank sofort einwärts in Flammen und die beiden Kinder verbrannten darauf, daß das eine Kind kurze Zeit darauf seinen trübseligen Verletzungen erlag. Das zweite Kind wurde in großer Lebensgefahr. Frau Beckel erlitt bei den Rettungsversuchen an den Armen erhebliche Verletzungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Medea.

(Abschied von Fräulein Riza Wajor.)

In der Katastrophe gänzlich heroischer, der Grillparzer'schen Medea des dritten Aktes, hatte sich Fräulein Riza Wajor, als sie sich im Dezember 1903 hier um ein Engagement bewarb, dem Mannheimer Publikum vorgestellt; und in der gleichen dankbaren Partie nahm sie gestern von unserer Bühne Abschied, um in der rheinischen Metropole Köln ihre schauspielerische Tätigkeit fortzusetzen. In den drei Jahren ihrer hierigen Wirksamkeit ist Fräulein Wajor auf Grund ihrer Repertories mit im Vordergrund des Theaterlebens gestanden, obgleich sie bis zum letztvergangenen Sommer stets neben einer überlegenen Partierin im gleichen Fach, Lucie Bissl, und in den jüngsten Monaten neben unserer neuen vorzüglichen Heroine, Frau Müller, zu sehen und zu hören hatte. Aus dem Rollenkreis, den Fräulein Wajor hier vertreten hat, seien außer der Medea vor allem die Schiller'schen Frauengestalten Lady Wilford, Jungfrau von Orléans, Maria Stuart und Gräfin Terzky genannt, ferner die Goethe'sche Iphigenie, die Adelsheim im Wey, ihre Orsina in Desforges Emilia Galotti und ihre Judith und Bräutigam in Werken Hebbels. In modernen Rollen ist die nun Scheidende, besonders in letzter Zeit, wenig hervorgetreten; ihre Magda aus Sudermann's Heimat dürfte in dieser Partie den Mannheimern wohl am besten im Gedächtnis sein. Daß Fräulein Wajor als Künstlerin recht tüchtiges zu leisten imstande ist, hat man hier gerne anerkannt und auch an dieser Stelle wiederholt ausgesprochen; man freute sich ihrer nicht unbedeutenden Fähigkeiten, ihres starken Temperaments, ihres guten Verständnisses und der Hingabe, mit der sie ihre Rollen ausarbeitete; daß Fräulein Wajor's Organ nicht allen an eine Heroine zu stellenden Anforderungen entspricht, daß ihr sonst außerordentliches Spiel eine gewisse Ebenmäßigkeit der Gehaltungskraft vermissen läßt und ihre Auffassung vielfach anzusehen ist, konnte dabei freilich nicht verhandelt werden.

Am gestrigen Abend hat nun die Künstlerin noch einmal die Medea gespielt und, indem sie ihr bestes Können einsetzte, wurde sie in vielem dem schwer zu treffenden Charakter der Kollcherin gerecht, so daß ihre Abschiedsleistung ebenso wie Fräulein Wajor selbst hier fraglos eine dauernde Erinnerung hinterlassen wird. Die übrigen Partien der Tragödie lagen gleichfalls in guten Händen; so gab Herr Köbbling den König mit Würde und warmen Tönen, Herr Ludwig den Jason sinngemäß; hübsch und liebevoll empfunden war die Kreusa des Fräulein Wittels und auch Fräulein Rotenberg blieb der Amme Gora nur das schuldig, was sie infolge der betrüblichen Striche an ihrer Rolle nicht geben konnte, ohne unbedeutend zu werden. Aufsehen von diesen hatte sich übrigens die Regie auch wieder die bekannten anderen, noch schwerer zu ersichtlichen Striche, die die ganze Schlusszene zusammenschlingen angeht, erweisen lassen und sie völlig befriedigen. Möchte man sich doch endlich einmal entschließen, diesem Miskande abzuwehren; gemacht und dazu aufgefordert wurde mehr als genug.

Das Publikum zeigte gestern eine Zusammenziehung, die sich von der sonstigen Abonnementsvorstellungen merklich unterschied; man sah besonders viel Jugend, Mädchen und Schüler, die mit fröhlichen Händen ihrer Kunstfreude Ausdruck verliehen. Fräulein Wajor erhielt eine größere Anzahl von Kränzen, Blumenbüscheln und sonstigen duftenden Angebinden; nach den einzelnen Auftritten wurde sie mit den übrigen Künstlerinnen mehrfach, am Schluß der Vorstellung immer wieder gerufen, bis sie sich in einigen Worten bedankte und von den Mannheimern Abschied nahm. Auch dann gab das enthusiastische, junge Volk noch keine Ruhe und, wie man uns erzählt, legte sich die Ovation für die Scheidende auf dem Schillerplatz fort.

K. **Kaim-Konzert im Hofsaal.** Das Programm des am Mittwoch den 11. Juli unter G. Schneewitz's Leitung im Hofsaal stattfindenden Kaim-Konzerts enthält an westlichen Werken: Die Sinfonie „Ländliche Hochzeit“ (Wolff), Ciegie und Musik aus der Suite König Christian II. von Sibelius und Tans in der Dorfscene (Mozart) (Wagner) (Kist). Die Solistin Amanda Silva aus Dresden, sang eine Arie aus der Einführung von Mozart, Lieder von Cornelius, Jensen und Dorn.

Arbeiterbewegungen.

* **Nürnberg, 9. Juli.** Die Zuständigen in der Metallwarenindustrie in Hirsch nahmen die Arbeit wieder auf. Es wurde ein vierjähriger Tarifvertrag mit vollständiger Arbeitszeit und Mindestlohn von 16, 18, 20 Mark festgelegt.

* **Lübeck, 9. Juli.** Die seit drei Monaten bestehende Absperrung im Malergewerbe wurde heute durch Verhandlungen vor dem Einigungsamt beendet. Die Meister bewilligten eine stündliche Lohnerhöhung von 2 Pfennig, auch für Maßbräue Gezellen, worauf die Vertreter der Gezellen ihre weitergehenden Forderungen zurückzogen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Karlsruhe, 10. Juli.** (Privattelegramm unseres Karlsruher Bureau.) Die Zweite Kammer wird heute die Nachtragsforderung zum Eisenbahnbudget und die Ordnung erledigen. Die nächste Sitzung wird am Donnerstag, den 12. Juli abgehalten. Der Mittwoch soll für Kommissionsstunden frei bleiben.

* **Karlsruhe, 10. Juli.** (Privattelegr. unj. Karlsruh. Bur.) Die Budgetkommission der Zweiten Kammer hat heute über die Bitte der Reserveführer und Heizer der badischen Staatsbahnen um Verbesserung ihrer Verhältnisse durch Vermehrung der etatsmäßigen Stellen für Lokomotivführer und Heizer beraten. Die Kommission beantragt eine entsprechende Ueberweisung in dem Sinne, daß die Regierung ersucht wird, der Frage der Vermehrung der etatsmäßigen Stellen für Lokomotivführer und Heizer bei der Aufstellung des nächsten Budgets die gebührende Beachtung zu schenken.

* **Karlsruhe, 10. Juli.** (Privattelegramm unseres Karlsruher Bureau.) Infolge der Geschäftsblage des Landtages, der auch bis zum 10. Juli das Budget nicht unter Dach und Fach bringen wird, hat sich die Regierung genötigt gesehen, nochmals um die Bewilligung eines halben Stenographisten vom 10.-21. Juli d. J. nachzusuchen. Das Gesetz wird die Kammer nächsten Donnerstag beschließen.

* **Köln, 9. Juli.** Die Wirtvereinsung beschloß die von den Brauereien geforderte Preiserhöhung von 1 M. für den Hektoliter Bier nicht zu tragen. Die unabhängigen Wirte verpflichten sich, kein Bier von Brauereien zu beziehen, die den Preisauflage eintraten lassen.

* **Lübeck, 9. Juli.** In der Holzverarbeitungsfabrik von Nehmann in Remmshausen wurde der Arbeiter Karmal von einer Kreisäge der Länge nach mitten durchgeschnitten.

* **Charlottenburg, 9. Juli.** Die Maschinenhalle der hiesigen städtischen Elektrizitätswerke wurde durch einen Brand schwer beschädigt. Infolge der Einstellung des Betriebes, verlagte längere Zeit die elektrische Beleuchtung in den Hauptstraßen, in vielen Geschäften und Wirtschaften.

* **Stettin, 9. Juli.** In Berlinen wurde durch die Unvorsichtigkeit eines Dieners die Explosion eines Motorbootes verursacht. Der Besitzer Schwarz, dessen Schiffer und der Motorbootführer erlitten schwere Brandwunden. Fräulein Schwarz sprang mit brennenden Kleidern ins Wasser, wurde aber gerettet. Das Boot wurde vollständig zerstört.

* **Köln, 9. Juli.** Nach der Erklärung des Altonaer Polizeidirektors soll die Möglichkeit naheliegen, daß der wegen Hochverratsverdacht verhaftete Rosenberg unschuldig sei, obwohl Verdachtsmomente gegen ihn vorliegen. Bevor diese nicht ganz behoben sind, soll er nicht aus der Haft entlassen werden.

* **Grenoble, 10. Juli.** Gestern mittag stürzten 14 Genisolbaten beim Bau einer Pantonsbrücke in den Iserefluß. Vier Soldaten ertranken.

* **Pest, 9. Juli.** Der Polizeichef von Maros Bazarhely, Eugen Dreskovich, der seine junge Frau mit ihrem Verehrer, dem Honvedoberleutnant Ludwig Fucloep beim Stellweihen überfallen, wurde von diesem erschossen. Fucloep wurde lt. „Frk. Bg.“ verhaftet.

Ein Todesurteil. **Stuttgart, 9. Juli.** Der 18½ Jahre alte Koch Karl Laubenweiss aus Hagenau wurde heute vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung des 7jährigen Knaben Frank Kahnaht aus Schwabheim zum Tode verurteilt. Der Mörder hatte dem Knaben, nachdem er ihn zu unsittlichen Zwecken in einen Bahnhofsabort gelockt hatte, mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten, sich aber sofort nach der Tat der Polizei gestellt. Die Geschworenen haben beschlossen, den Verurteilten der Gnade des Königs zu empfehlen.

Die Karawane in Deutsch-Ostafrika. **Berlin, 9. Juli.** Nach einem Telegramm des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika ist Oberleutnant Abel, nachdem er den Manjaro-See nördlich umgangen, am 18. Juni in das ostafrikanische Protektorat vorgestoßen. Er fand die bisherigen Meldungen bestätigt und wurde mehrfach angegriffen, wobei auf beiden Seiten Verluste zu verzeichnen waren. Am 24. Juni fand die Vereinigung mit dem Detachement Rapanua in Kilimatinde statt. Die 5. Kompanie sollte am 30. Juni eintreffen. Reichenstein meldet am 29. Juni die erfolgreiche Durchführung der Operation. Der diesseitige Verlust betrug 7 Tote und 16 verwundete Hilfskrieger. Das Gouvernment schreibt den verhältnismäßig raschen Erfolg und die Befestigung des Aufstieges in Afrika neben dem energischen Eingreifen Abels der sofortigen Konzentrierung ausreichender Truppen zu. Um den Erfolg zu sichern, verbleibt die 5. Kompanie in Afrika, während alle anderen Streitkräfte zurückzuziehen. Die 15. Kompanie Bunderlich muß zur Ergänzung der nordwestlich von Wambara befindlichen Truppenteile dort stationiert werden.

Die Nordlandreise des Kaisers. **Drontheim, 9. Juli.** Der deutsche Kaiser unternahm bei schönem Wetter mit dem Königsboot einen Ausflug nach dem Sennhütte, wo ein Frühstück eingenommen wurde. **Drontheim, 10. Juli.** König Haakon nahm mit Befolge gestern Abend an dem Souper beim Kaiser Wilhelm an Bord der „Hamburg“ teil. **Drontheim, 10. Juli.** Kaiser Wilhelm überreichte dem deutschen Konsul 1000 Mark für den Dom in Drontheim.

Marokkanisches. **Tanger, 9. Juli.** (Reuter.) Die von zurückgelassener Seite über die Mission des hiesigen italienischen Gesandten Rakmisi, der dem Sultan das Ergebnis der Konferenz in Algieritz zu überbringen hatte, und der jetzt hierher zurückgekehrt ist, verlautet, unterzeichnete der Sultan das Dokument, ohne eine Abänderung zu beantragen. Der Sultan besteht vollkommen die Wichtigkeit der sofortigen Einführung der Reformen, will jedoch, da er den Widerstand, den sie finden wird, kennt, diese erst nach und nach einführen. Die Verhandlungen mit dem Sultan seien ohne Zwischenfall verlaufen.

Aus Ausland.

* **Petersburg, 9. Juli.** Es bestätigt sich, daß gegen den Abgeordneten Kladjin ein gerichtliches Ermittlungsverfahren wegen Anstiftung zur Meuterei im Preobraschenski-Regiment eingeleitet worden ist.

* **Petersburg, 9. Juli.** Die Petersb. Telegr.-Ag. ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die in den Blättern verbreiteten Gerüchte von der Verabschiedung des russischen Votschapsers in Konstantinopel, Sinowjew, ungedrungen sind.

* **Petersburg, 9. Juli.** Reichsduma. Im Verlaufe der heutigen Sitzung wurde wieder über die Bjelostoker Ereignisse verhandelt. Der Deputierte für Wilna, der katholische Bischof Baron Ropp, führt aus, ein General habe ihm gesagt, die Soldaten würden niemals auf Christen schießen, sondern nur auf Juden. Redner ist überzeugt, daß es in der Hand der Verwaltungschefs liegt, Pogrome zu verhindern, wenn sie wollten. Redner erklärt, es bestehe eine gewisse Mißstimmung gegen die Juden unter den Soldaten und der Polizei, die ihren Grund in der Organisation der Juden habe, die den Leid der Christen erzeuge. Redner schließt mit der Aufforderung, für die westlichen Provinzen die Selbstregierung einzuführen, da andernfalls die Gefahr der Pogrome fortbestehen werde. Die Zentralregierung sei andauernd mit der Russifizierung der Westprovinzen beschäftigt und verbiete sogar die Bildung einer gemäßigten liberalen Partei in Wilna unter dem Vorbehalt des dortigen Bischofs. Winawer weist in einer langen, vom Beifall des Zentrums und der Linken aufgenommenen Rede die Teilnahme der Zentralregierung an dem unter den Juden angerichteten Blutbad nach. Nach einer Rede des Deputierten Lewin wird die Weiterverhandlung über die Bjelostoker Ereignisse auf morgen vertagt.

* **Petersburg, 9. Juli.** Hier fand eine geheime Delegierten-Sitzung des berüchtigten Kampfverbandes gegen die Revolution statt. Die Redner führten aus: Die Auflösung der Duma und die Militärdiktatur ständen bevor. Aus dem Kampfverband müsse eine Art Nationalgarde entstehen. Drei Tage vor dem entscheidenden Momente sollen die Verbandsmitglieder Waffen erhalten, dann werden die liberalen Zeitungsredaktionen gewaltsam okkupiert und Massenaufrufe an Volk gedruckt. Wenn dem Kampfverband die Möglichkeit vorgeworfen werde, so sei darauf hingewiesen, daß Bjelostol einen großen Aktivposten bedeute, wo der Kampfverband zwar gemeinsam mit anderen patriotischen Organisationen gearbeitet habe. Die Initiative sei aber aus dem Kampfverband hervorgegangen.

* **Warschau, 9. Juli.** Bei Sławow (Kreis Ostsch) wurde ein Anschlag auf eine Eisenbahnbrücke entdeckt. In einer Erdgrube wurde ein Zentner Dynamit ge-

fundes. Der Verbrecherbande, zirka 20 Mann, gelang es, zu entkommen.

* **Tambow, 9. Juli.** (Petersb. Telegr.-Agentur.) Am 7. Referdelabalerieregiment ist eine Meuterei ausgebrochen. Ein Infanterieoffizier wurde getötet. Ebenfalls wurden bei einer Schwadron des Dragonerregiments „Rejne“, das die Meuterei angriff, ein Dragoner und sechs Pferde getötet. Die Meuterei verbarrikadierten sich in ihrer Kaserne.

Geschäftliches.

Toilettenseifen, Schwämme, Garantiezahnbürsten. **Garantieklämme,** sowie sämtliche Artikel zur Haar- und Zahnpflege, kauft man am besten Drogerie z. Waldhorn, C. U. Ruoff, D. 3. 1. Telefon 2295. 61908/5

Vollwirtschaft.

Viehmarkt in Mannheim vom 9. Juli. Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtgewicht: 60 Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt 85-90 M., b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 82-90 M., c) mäßig genährte junge, auf genährte Ältere 81-90 M., d) gering genährte (jeden Alters) 78-80 M., 56 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 72-75 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte Ältere 70-80 M., c) gering genährte 68-80 M., 883 Färsen: (Rinder) und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68-74 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 66-78 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Rinder 62-72 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 54-59 M., 298 Kälber: a) feine Maß- (Wollm.-Rost) und beste Saugläber 90-90 M., b) mittlere Maß- u. gute Saugläber 86-90 M., c) geringe Saugläber 80-90 M., d) Ältere gering genährte (Fressler) 60-90 M., 8 Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 90-90 M., b) ältere Mastlammern 75-90 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 70-90 M., 616 Schweine: a) vollfleischige fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 72-90 M., b) fleischige 71-90 M., c) gering entwickelte 70-90 M., d) Säuen und Über 90-90 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 900 Vugschweine: 0000-0000 M., 60 Arbeitsschweine: 000-000 M., 60 Ferkel zum Schlachten: 00-00 M., 60 Ferkel und Kugelschweine: 000-000 M., 60 Stück Mastschweine: 00-00 M., 60 Milchschweine: 000-000 M., 600 Ferkel: 0000-0000 M., 4 Kiegen: 12-25 M., 6 Stiegen: 0-0 M., 6 Hammern: 00-00 M. Zusammen 2195 Stück, Handel mit Großvieh lebhaft; Kälber u. Schweine mittelmäßig. **Landesproduktions-Bericht Stuttgart.** Vorkursbericht vom 9. Juli 1906. Mitgeteilt von dem Vorsitzenden Kommerzienrat Fritz Kreglinger.

Der weitere Abbedeln der Kurse an den amerikanischen Termin-Börsen sind die Fortbewegungen der, die Konsumländer augenblicklich versorgenden Exportländer nicht im geringsten gemindert. Tendenz still und Preise unverändert.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Herkunft: Weizen württemberg. M. 19,75-20,25, süddeutscher 00,00-00,00 niederrheinischer M. 00,00-00,00, Rumänischer, M. 19,50 bis 20,00, Ufa M. 20,25-21,00, Sarawaka M. 20,50-20,75, Rostoff Ufa M. 20,75-21,00, Waisa-Basta M. 00,00-00,00, Sa Plata M. 20,25-20,75, Amerikaner M. 00,00-00,00, Kalifornier M. 00,00-00,00, Kernen: Oberländer M. 00,00-00,00, Unterländer M. 20,00-00,00, Weizen 14,00-00,00, Roggen: württembergischer M. 17,50-18,00, nordb. M. 00,00-00,00, russischer M. 17,75-18,00, Gerste: württ. M. 00,00-00,00, Wälder (nordholl.) M. 00,00 bis 00,00, bayerische M. 00,00-00,00, Rauber M. 00,00-00,00 ungarische M. 00,00-00,00, Kalforn, prima M. 00,00-00,00, Ocker: Oberländer M. 00,00-00,00, Unterländer M. 00,00-00,00, württ. M. 17,75-18,50, russischer M. 18,25-19,00, Weizen M. 14,00-14,50, Sa Plata gefund 14,50-14,75, Yellow M. 0-0000 Donau 14,90-14,85, Rostoff 00,00-00,00, Weizenpreis pro 100 kg incl. Sach: Weizen Nr. 0 M. 30,00-31,00, Nr. 1 M. 28,50-29,50, Nr. 2 M. 27,00-28,00, Nr. 3 M. 26,50-28,50, Nr. 4 M. 25,00-24,00, Sappengries M. 30,00-31,00, Sach Rie M. 10,00-10,25.

Wasserstandsnotizen im Monat Juli.

Vegetationsstation	Datum:					Bemerkungen
von Rhein:	5.	6.	7.	8.	10.	
Konstanz	4,04	4,56	4,98	4,97		
Rehlingen	3,48	3,78	3,84	3,64		
Önnlingen	3,14	3,18	3,75	3,45	3,30	Abds. 6 Uhr
Reil	3,01	3,45	3,65	3,94	3,70	M. 6 Uhr
Rauterburg	5,00	4,96	5,31	5,35		Abds. 6 Uhr
Wagen	5,10	5,65	6,05	6,35	6,46	2 Uhr
Germerstheim	4,95	4,94		5,38		S.-P. 12 Uhr
Mannheim	4,76	4,74	4,78	4,81	5,07	Morg. 7 Uhr
Welsch	1,01	1,89	1,88	1,88	1,98	S.-P. 12 Uhr
Bingen	2,55	2,62		2,58		10 Uhr
Rau	2,92	2,90	2,88	2,87	3,02	2 Uhr
Robben	2,95	2,83		2,86		10 Uhr
Rahn	3,02	2,99	2,99	2,98	2,99	2 Uhr
Ruhrort	2,41	2,39		2,38		6 Uhr
von Neckar						
Mannheim	4,70	4,70	4,70	4,78	4,80	3. 7 Uhr
Heilbronn	0,82	0,92	0,98	0,90	0,94	3. 7 Uhr

Berantwoortlich: für Politik, Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Kayler für Lokales, Provinziales und Berichterstattung: Richard Schönfelder für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Carl Apfel für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. G. Quast'schen Buchdruckerei. G. n. S. G.: Direktor Gustav Müller.

Hotel Bellevue 5294
am Schloss Heidelberg.
Pension. — Badehaus. — Lift. — Elektr. Licht. — Entschendend geladener Sommeranfehlend direkt am Wald. — Grosser eigener Park.
Pension von Mk. 7.— ab. Prospekt auf Wunsch.
Sommersprossenerème nach ärztlicher Verschriß, vielfach erprobt per Dose à M. 1.— empfohlen 62484
Telephon 1754. **Pellikan-Apotheke, G. 1. 3.**

Pomril bestes Erfrischungsgetränk. 57783 Ueberrall erhältlich.

NESTLE'S Kinder-mehl Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende, Verhütet besonders Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatharrh. 61470



Niederlagen in Mannheim bei allen Apotheken, Drogerien u. Kolonialwarenhandlungen etc.

Uhrzeits-Geschenke in reicher Auswahl in 89567/3

Uhren, Gold- u. Silberwaren empfohlen

Adam Kraut Uhrmacher u. Juwelier S 6, 36

Jugendfrische, reines Teint, keine Sommerprossen mehr bei Benutzung der rühmlichst bekannten

Saliflor Sommersprossen Creme Garantiert erfolgreiche unbeschädliche Hautpflege.

Xu haben bei Ludwig & Schüttelheim, Halldorferstr. 23, 4.

Trau-Ringe ohne Lötlage kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei S. Strauss

Jedes Brautpaar erhält eine geschätzte Tüte gratis oder grüne Marken.



Gewinnbringend für jede Hausfrau ist das Gewand mit seinen für jeden von Verwaschenen Waschmalen

EUREKA. Prospekte für allen besseren Katalogwaren- und Drogeriehandlungen gratis.

Saison-Verkauf

zu

bedeutend ermässigsten Preisen.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Giolina & Kübler

B 1, 1.

Elektrische 4 Zellen-Bäder

Enthem Dr. Schnee, Karlsbad. Nach den neuen wissenschaftl. Grundsätzen von Prof. Dr. Hoffa, Dr. von Norden, Dr. Kosen, Dr. Dr. Stilling

Wer seine Frau lieb hat kauft im Möbelkaufhaus zur guten Quelle S 2, 4.

Masseuse in Gienographie, Maschinenreiben, Buchführung, Handelskorrespondenz, Kontorarbeiten, Schreibarbeiten etc.

Unterricht in Gienographie, Maschinenreiben, Buchführung, Handelskorrespondenz, Kontorarbeiten, Schreibarbeiten etc.

Zahnleidende J. B. Schermann R 1, 15. Dentist. Neben d. Kasino.

D 1, 13 Georg Eichenkier D 1, 13 Fernsprecher 2182. - Geegründet 1869. Wäsche- und Aussteuer-Geschäft. Spezialität: Herrenhemden.

Dortmunder Union-Brauerei, A.-G., Dortmund. größte Brauerei Westfalens, Jahreserzeugung ca. 1,000,000 hl.

Union-Export-Pilsener. Vertriebsstelle für Mannheim und Umgegend: Heinrich Hummel Hotel-Restaurant zum „Weinberg“ D 5, 4. Telefon 1665. D 5, 4.

Luftkurort Lindenfels in der Gemarkung des Ortsteils Wald. Hotel Gudenwald, Des. A. Vogel.

Luftkurort Seeheim a. d. Bergstrasse. Station der Nebenbahn Dickenbach-Jegenheim-Seeheim. Klimatischer Kurort Villa Elisabeth

Luftkurort Bergzabern. Herrlich gelegene elegante Fremdenzimmer für jetzt und später zu mässigen Preisen zu vermieten.

Marienbad. Häusliche Trinkkuren. Ausserordentlich beste Wirkung der Karlsbader n. Brunnensalze bei Fettleibigkeit, Fieber, Augen- und Darmleiden.

Plissébrennerei Luise Evelt Ww., R 2, 14. Strickgarne: Estremadura, Viggona, Merino, Doppelgarn.

Groß. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Dienstag, den 10. Juli 1906.

55. Vorstellung im Abonnement D.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Text von Richard Gené.

Dirigent: Theodor Gaus. - Regisseur: Karl Reumann-Peug.

Table listing cast members (Personen) and their roles, including Gabriel von Eisenstein, Alfred Sieber, and others.

Die Handlung spielt in einem Cabarett in der Nähe eines großen Stadt.

Im Groß. Hoftheater. Mittwoch, den 11. Juli keine Vorstellung.

Tonnerstag, den 12. Juli 1906. 56. Vorstellung außer Abonnement. (Vorrecht B.)

Oper in 1 Aufzuge. Nach dem gleichnamigen Volkslied von H. Hege, bearbeitet von G. Lorenz, Lyrik und G. Renard.

Pagliacci. (Dorffestspielanten.) Drama in 2 Aufzügen und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo.

Rosengarten Mannheim (Nibelungensaal.) Dienstag, 10. Juli 1906, abends 7,9 Uhr.

XV. Sommer-Konzert des Kaim-Orchesters.

Vortrags-Ordnung: 1. Potpourri zum zweiten Akt aus Ingweide Schilling.

Das Konzert findet im Saal des Hoftheaters statt. Bei günstiger Witterung werden im Saal der Hoftheater auch bei den folgenden Konzerten die Kunstschüler auftreten.

Sommer-Ferien. Am Seeufer gelegen, ruhige, freie Lage, herrlicher Ausblick auf See und Berge.

Unser Räumungs-Verkauf

hat begonnen und werden sämtliche

Sommer-Waren, trübgewordene Wäsche, Knaben-Anzüge, Mädchen-Kleider, Strohhüte

Coul. Herren-Hemden, Touristen-Hemden, Kravatten u. s. w.

wie alljährlich zu enorm billigen Preisen abgegeben!

Unsere Schaufenster beweisen die Vorteile obiger Offerte!

Gehrüder Lindenheim

E 2, 17 Mannheim E 2, 17

Planken. — Telephone 2323.

Ausverkauf farbiger Schuhwaren



65394

um zu räumen.

Rabatt 10% Rabatt

auf untenstehende billige Preise.



Eine Partie Damenschuhe 4.- bis 6.50
Spangeln, Knopf oder Schnüre Paar von Mk.

Eine grosse Partie dauerhafte Damenstiefel 6.50
In Knopf oder Schnüre Paar Mk.

Ein Posten Herren-Zugstiefel und Sandalen 6.50
Paar Mk.

Ein grosser Posten Damen-Knopf- u. Schnürstiefel 8.50
In Boxcall und Chevreauleder Paar Mk.

Eine Partie Herren-Knopf- u. Schnürstiefel 8.50
In Boxcall und Chevreauleder Paar Mk.

E 2, 18. Piatti & Co. Planken.

Im Zentrum der Stadt ist ein **dreiflüdriges Magazin** mit Laden und Geschäftsräumen sofort oder später zu vermieten, event. auch gekauft.
Zu erfragen Q 5, 2, 5. Stod.

B4, 15 ...

G 7, 22 ...

Bureaux. ...

Läden. ...

F 1, 7a ...

J 3, 17 ...

L 2, 3 ...

O 5, 1 ...

Läden. ...

B G, 7a ...

F 1, 7a ...

J 3, 17 ...

L 2, 3 ...

O 5, 1 ...

Laden in offener Lage bei **Breitenstrasse** ...

Laden ...

Grosser moderner Laden ...

Philippp Weill ...

Zu vermieten. ...

Neubau A 3, 3. ...

B 2, 14 ...

B 4, 13 ...

C 4, 15 ...

S 4, 17 ...

B 6, 1 ...

B 7, 6 ...

C 1, 1 ...

Bel-Etage. ...

C 1, 15 ...

U 8, 6 ...

K. 1, 1a ...

P 1, 3, 2. Stock ...

F 4, 13 ...

G 7, 22 ...

U 7, 29 ...

J 7, 17. Luisenring. ...

K 1, 5 ...

K 3, 23 ...

L 15, 10. Städtel. ...

L 15, 4 ...

M 4, 6 ...

N 3, 16 ...

O 3, 4a, Wanta. ...

O 5, 1 ...

O 5, 1 ...

O 6, 5 ...

O 7, 2 in 28 ...

O 7, 3 ...

O 7, 3 ...

P 2, 1 ...

P 5, 13 ...

P 7, 22. ...

Schreibstube Wohnungen ...

F 5, 13 ...

P 7, 22. ...

S 4, 17 ...

U 4, 21 ...

Danmühl. 11a ...

Wohnung. ...

Q 5, 19 ...

R 4, 22 ...

S 2, 1 ...

S 2, 15 ...

S 6, 4 ...

S 6, 19 ...

S 6, 31 ...

T 6, 4 ...

T 6, 17 ...

U 1, 6 ...

U 1, 7 ...

U 6, 19 ...

Wismarplatz 19, 3. Stod. ...

Wohnung. ...

Q 5, 19 ...

R 4, 22 ...

S 2, 1 ...

S 2, 15 ...

S 6, 4 ...

S 6, 19 ...

S 6, 31 ...

T 6, 4 ...

T 6, 17 ...

U 1, 6 ...

U 1, 7 ...

U 6, 19 ...

Wismarplatz 19, 3. Stod. ...

Wohnung. ...